

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 160.

Mittwoch, 14. Juli 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch Post-Kolger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Postträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelne Nummern für die Kunden bei Ausgabestellen bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Reinfelderstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung

Kohlenlieferung für die Stadt betreffend.

Für den städtischen Schlachthof werden 6000 Centner böhmische Braunkohlen — **Rußbraunkohle I** — bester Qualität gebraucht. Hieron ist die Hälfte sofort nach Zuschlag, der Rest bis Ende September dieses Jahres zu liefern.

Angebote auf die Lieferung werden bis zum 19. Juli 1897, Mittags 12 Uhr auf die Rathsexpedition erbeten. Eine Probe von einem Zentner ist bis zum letztgedachten Zeitpunkt im hiesigen Schlachthof abzugeben. In dem Angebote ist das Werk, von welchem die Probe stammt, zu bezeichnen. Die Lieferung hat bis in den betreffenden Kohlenraum zu erfolgen. Der Lieferant bleibt für die probemäßige Lieferung und für die angegebene Bezugsquelle haftbar.

Riesa, am 13. Juli 1897.

Der Rath der Stadt
Docters.

Blfr.

Bekanntmachung

Die diesjährigen **Obkunnungen** und zwar: in den Gärten an der Jahnabachmündung, auf der früher Moriz Heringschen Wiese an der Elbe, an der Poppigerstraße, am Wege nach Weida und nach Pausitz, an der Straße nach Leutenow von der Brückenmühle bis zur Leutenowiger Grenze, an der Jahnna von der Wasserfont bis zu Bergers Hause, auf dem sogenannten Anger und auf dem Fährdamme in Göhlis und an der Straße von Göhlis nach Poppitz, sollen

Donnerstag, den 15. Juli 1897,

Nachmittags 1/2 3 Uhr

in der Rathskanzlei hieselbst versteigert werden.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 14. Juli 1897.

— Heute Vormittag gegen 1/9 Uhr fand auf dem Zeithainer Truppenübungsplatz durch Seine Majestät den König die Befestigung der 48. Infanterie-Brigade, bestehend aus den beiden Leipziger Regimentern Nr. 106 und 107, statt. Nach der Befestigung folgte eine größere Feldübungsübung, die nach 11 Uhr beendet war, worauf 1/1 Uhr Seine Majestät mittelst Sonderzuges nach Niederziedlitz und Pilsnitz zurückfuhr.

— Auf dem Schützenplatze eröffnet morgen, Donnerstag, die bekannte Gynastiker-Gesellschaft Koller-Weißmann einen Cyclus von Vorstellungen.

— Das Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins, das in üblicher Weise gestern Abend im Stadtpark gefeiert wurde, war, wie fast immer, vom Wetter begünstigt, und demzuolge auch sehr zahlreich besucht. Der von einem hüben Usterfranz umflossene Festplatz war dicht besetzt und bis in die späte Nachtstunden verweilte man unter dem lustigen Liederchor der alten Eichen und Alleen, bei den unterhaltenden Concert der Capelle unserer Garnison.

— Der Landesverein der Hausbesitzer im Königreich Sachsen wird, wie bereits bekannt, am 21. und 22. August in Meissen seine diesjährige Hauptversammlung abhalten. Am ersten Tage findet Abends 8 Uhr die Begrüßung der Mitglieder mit sich anschließendem Kommerstisch statt. Die Tagesordnung für den Verhandlungstag ist wie folgt festgesetzt: Eröffnungssprache (E. Herzog); Jahresbericht (Rangleitratz Jähne); Kasienbericht (Scheller); die idealen Aufgaben der Hausbesitzer und der Hausbesitzervereine; Referent Schuldirektor Pasche; Die Besteuerung der städtischen Hausbesitzer in Sachsen; Referent Schriftsteller Heiland; Das Programm der sächsischen Hausbesitzer zu den Landtagswahlen; Referent Buchhändler Haufe; Beratung einer Geschäftsordnung für den Landesverein; Referent Privatmann Rudolph; Anträge der Ortsgruppen und Anträge der Mitglieder; Neuwahl des Vorstandes. Für den folgenden Tag ist eine Befestigung der Albrechtsburg, der Königl. Porzellan-Manufaktur und ein Ausflug nach Schloß Schorfberg vorgesehen.

— Das Gesetz über die Sonntagsruhe hat vielfach Denunciationskaufmännisch Angestellter gegen ihre Principale herbeigeführt. In einem solchen Falle hatte der Principal in der anonymen und unbegründeten Anzeige die Handschrift seines Gehilfen erkannt und ihn deshalb auf der Stelle entlassen. Der Handlungsgehilfe verlangte aber sein Gehalt noch bis zum Ablauf des Vierteljahres, was jedoch nicht gewährt wurde. Das Gericht entschied zu Gunsten des beklagten Kaufmanns, indem es die sofortige Entlassung billigte,

weil eine Denunciation eine unverantwortliche Verletzung der durch die dienstliche Stellung gebotenen Treue darstelle. Die Angelegenheit kam sodann in der Berufungsinstantz neuerlich zur Verhandlung. Doch auch die zweite Instanz entschied unter Anerkennung der Gründe des Amtsgerichts zu Ungunsten des Handlungsgehilfen.

— Auch die Königl. sächsische Zoll- und Steuerdirection hat neuerdings im Einverständnis mit dem Gesamtministerium angeordnet, daß alle Höflichkeitformeln bei Eingaben von Berichten an die Zoll- und Steuerdirection und bei Einreichung von Anzeigen an die Hauptämter von den unterstellten Dienststellen zu unterlassen sind. Auch ist bei derartigen Eingaben von allen besonderen Versicherungen der Ehrerbietung, Ehrfurcht, des Gehorsams, der Ergebenheit und dergleichen mehr als überflüssigem Beiwerk abzusehen. Wacker!

— Obgleich man jetzt allerwärts bestrebt ist, die Fremdwörter aus der deutschen Sprache auszuotteln, wir es doch von Seiten der Betheiligten mit Freuden begrüßt, daß mit Genehmigung des Königl. Finanzministeriums von jetzt ab bei den Verwaltungen der Königl. Sächs. Staatsbahnen der Titel „Expeditions-Assistent“ je nach der Verwendung dieser Bediensteten durch die Bezeichnung „Bureau-Assistent“ oder „Stations-Assistent“ ersetzt worden ist. Ferner hat man der untersten Bureaubediensteten-Kategorie den bisherigen „Ausschreiber“ den Titel „Bureau- bez. Stationsgehilfe“ beigelegt. Die Zwischenstufe zwischen beiden obengenannten Kategorien bilden nach wie vor die Diätisten. Nur ist eine Aenderung dahin getroffen worden, daß die bisher vorgeschriebene Prüfung zum Aspiranten für diejenigen Bewerber, die in der Prüfungs-Ordnung allgemein bestimmte Vorbildung (Maturitätszeugnis einer Realschule oder Abolition der Untersekunda eines Gymnasiums oder Realgymnasiums) besitzen, künftig wegfällt. Bewerber mit vorgenannter Schulbildung werden als Diätisten eingestellt, in der Regel nach einem Jahr zum Aspiranten befördert und nach 4-jähriger Beschäftigung als solcher zur Prüfung zum Stations-Assistenten 2. Klasse zugelassen.

— Die 2. Klasse der 132. Königl. Sächs. Landeslotterie wird am 2. und 3. August gezogen. Da die Loose bis 24. Juli erneuert werden müssen, machen wir Ferienreisende, welche Loosinhaber sind, hierauf schon jetzt aufmerksam.

— Wir veräumen nicht, zu Beginn der Ferienzeit auf eine Einrichtung hinzuweisen, die für Viele, denen die Verhältnisse eine größere Reise nicht gestatten, von besonderem Werthe sein dürfte. Es ist die schon seit vorigem Jahre bestehende Ausgabe von Monatskarten der Sächsisch-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft, die für den billigen Preis von 10 Mk. für Erwachsene und 6 Mk. für Kinder auf einen beliebig beginnenden Zeitraum von 30 Tagen zur Benutzung

Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten.

Die Pachtbedingungen können an Rathskasse — Zimmer Nr. 2 — eingesehen werden. Riesa, am 12. Juli 1897.

Der Rath der Stadt Docters.

Blfr.

Die zum Neubau einer 3,8 km langen Bahn vom Bahnhof **Höbberau** nach dem Truppenübungsplatz **Zeithain** erforderlichen Arbeiten:

Erdbewegung rd. 18600 cbm
Rieslieferung - 8900 -
Chausfirung - 2000 qm

sollen in öffentlicher Verdingung in einem Loose vergeben werden.

Pläne und Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer Dresden-Albertstadt, Administrationsgebäude Flügel B, Zimmer 79, zur Einsicht aus und sind daselbst Verdingungsanschlüsse gegen Erstattung der Selbstkosten zu entnehmen.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Verbindungsbahn Höbberau Truppenübungsplatz Zeithain“ bis **Montag, den 26. d. M.**, Vormittags 10 Uhr postfrei an die obenbezeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Dresden, 12. Juli 1897.

Verq. Garnison-Bauinspекtor.

Pflaumen-Verpachtung.

Sonntag, den 18. Juli, Nachmittags 4 Uhr sollen die der Gemeinde **Pausitz** gehörigen **Pflaumen** unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden. Zusammenkunft im Gasthose.

Pausitz, den 14. Juli 1897.

Busch, G.-Bld.

Sammtlicher planmäßigen Fahrten (täglich 116) auf der von der Gesellschaft befahrenen, 207 km langen Estfrecke, von Leitmeritz in Böhmen bis Belgern in Preußen, berechneten und somit reichliche Gelegenheit zur Ausföhrung längerer und kürzerer Touren in unserem schönen Elbegebiete geben.

Gölln. Zur Haft wurde im Nachbarorte Bschella durch die Genarmerte ein Oekonomie-Verwalter gebracht, welcher seit ohngefähr 8 Tagen mit einer daselbst wohnhaften Schneiderin verheirathet war. Nach seiner Verheirathung stellte sich aber heraus, daß er schon früher eine Ehe eingegangen hatte und von seiner ersten Ehefrau seit Jahren getrennt lebte. W. B.

† Dresden, 14. Juli. Der König wird sich am Sonntag früh nach Plauen i. V. zur Larnestfeier begeben. Die Rückkehr erfolgt Sonntag Abend.

* Dresden. Der Kirchenvorstand der Kreuzkirche hat nunmehr einen engeren Wettbewerb hiesiger hervorragender Architekten behufs Wiederherstellung des Kirchengebäudes veranstaltet. Nach dem Programm sollen Thurm und Ansaufgangsmauern erhalten bleiben. Das Gotteshaus soll gegen 3000 Stühle erhalten. Eine größere Orgelempore, bessere Tagesbeleuchtung und eine feuerichere Decke sind vorgesehen. Die freiwilligen Beiträge für den Wiederaufbau haben die Summe von 76000 Mk. erreicht. Der Bau der Interimskirche schreitet rüstig vorwärts und dürfte dieselbe in nicht zu langer Zeit zur Benutzung fertig sein.

Dresden. Die hier in Dresden in Unmassen auf den öffentlichen Gebäuden stehenden Tauen verunreinigen die Gebäude, Denkmäler etc. Um diesem Unwesen entgegen zu treten, waren die Verwalter dieser Gebäude angehalten worden, die Tauen aus diesen Grundstücken zu entfernen. Hierbei stellte es sich heraus, daß diese Maßregel allein zu einer gründlichen Abstellung des Uebelstandes nicht ausreicht, und es sollen nunmehr Maßregeln zur systematischen Verfolgung der Thiere ergriffen werden.

Zittau, 13. Juli. Heute erfolgte der Durchstich des Damms zwischen dem neuen und dem alten Wandraubette; somit befindet sich nun die Wandraub auf der ganzen Strecke des regulierten Gebietes in dem ihr angewiesenen neuen Bette. Ein wichtiges, kostspieliges Unternehmen ist damit theilweise beendet. Mit der Zuschüttung des alten an der Wandraubaufseiner vorkündernden Bettes wird wohl demnächst begonnen werden.

Der 16-jährigen Tochter des Hausbesizers Glätte in Oberrubeladors, welche sich mit der Bitte um Beschaffung einer Nähmaschine an den Kaiser gewandt hatte, wurden jetzt, nachdem die Bedürftigkeit der Wittwallerin festgestellt worden ist, 45 Mk. zur Beschaffung einer Nähmaschine ausgehändigt.

Leipzig, 13. Juli. Die Ehefrau Gaisch in Böhlen, welche vor Kurzem durch einen Blitzstrahl am Körper verbrannt wurde, ist diese Nacht an einer Lungenentzündung gestorben. Die arme Frau hat schreckliche Schmerzen auszuhalten müssen. Die Brandwunden waren so bedeutend, daß sie auch ohne die eingetretene Lungenentzündung kaum mit dem Leben davongekommen sein würde.

Waldheim, 13. Juli. Tödlich verunglückt ist in Schwelmsdorf der Gutsbesitzer Wittig. Derselbe war mit Kohlenfahren beschäftigt und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder des schweren Wagens über die Brust gingen, wodurch der Tod sofort herbeigeführt wurde.

Wittweiba. In einer am 11. d. Mts. in Geringswalde im goldenen Anker abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung der im 28. läntl. Wahlkreis wohnenden Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe beschloß man, Herrn Gutsbesitzer Curt Harter in Neudörfchen bei Wittweiba als Candidaten für den Landtag im vorgenannten Wahlkreis aufzustellen. — Spurlos verschwunden ist seit vergangener Sonnabend ein junger Arbeiter aus Königshain.

Dippoldswalde. Dem Gutsbesitzer Viehscher in Reichshild wurden 5 Stck Sparloffenbächer mit mehreren tausend Mark Inhalt gestohlen. In Verdacht kommen zwei Fremdenpersonen, die eine im Alter von 50, die andere im Alter von 23 Jahren, welche zwei der Sparloffenbächer in Dresden für gekaufte Waaren hinterlegt haben. Voraussetzlich werden die „Damen“ in gleicher schwindelhafter Weise auch in anderen Städten operiren, darum Vorsicht!

Franzenberg. Selber hat der Kirchenbau im benachbarten Oberwies ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Vor einigen Tagen stürzte der 21jährige Mauererlehrling Hofmann aus Bennisberg bei Wollensstein von einer Mauer herab und erlitt einen Schädelbruch. Der bedauernswürdige junge Mann wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er am Freitag seiner schweren Verletzung erlag.

Lauenstein. Ein recht bedauerliches Unglück widerfuhr dem hiesigen Fabrikarbeiter Müller, der am gestrigen Tage in der Sächsischen Fabrik von einer Leiter in das Getriebe stürzte und sich dadurch sehr schwere Verletzungen an den Beinen und dem Unterleibe zuzog. Glücklicher Weise war ärztliche Hilfe in beiden Fällen gleich bei der Hand.

Leipzig, 11. Juli. In eine recht verzweifelte Lage geriet die 11jährige Tochter des Hausbesizers und Bergarbeiters Rautsch. Derselbe war von ihrer Mutter beauftragt, Mittagessen auf den Hedwigsplatz zu tragen; sie hatte versucht, den Altkanal abzukürzen, und war an einer Bergabhalde auf noch glimmende Flugasche gerathen, in welcher sie nach und nach bis über die Knie versank. Das Geschrei der Unglücklichen rief die Mutter herbei, der es gelang, ihr Kind, das schon erhebliche Brandwunden davongetragen hatte, aus seiner Lage zu befreien.

Meerane. Die schon so oft gerügte Unsitte mancher Kinder, sich hinten am Fahrwerk anzuhängen, ist für den 11jährigen Knaben Riß. Stelbten verhängnisvoll geworden. Derselbe hingte sich in der Nähe des Jägerhauses an den Wagen des Jägers W. aus Glauchau, kam dabei mit einem Bein in das eine Hinterrad und trug schwere Verletzungen davon.

Grimma, 13. Juli. Im 11. sächsischen Landtagswahlkreise, zu dem die Städte Golditz, Geringswalde, Grimma, Hartza, Lausitz, Raunhof, Rerchau und Trebsen gehören, haben die Sozialdemokraten als Kandidaten Herrn Carl Walter aus Chemnitz aufgestellt. — An der vom Militärvereinsbezirk Grimma veranstalteten Fahrt nach dem Ruffhäuser betheiligten sich ca. 500 Personen. An Kaiser Wilhelm, König Albert, Fürst Günther zu Sondershausen und an den Fürsten Bismarck wurden Guldigungsgramme vom Ruffhäuser aus gesandt. Mehrere Kränze wurden am Fuße des Denkmals niedergelegt. — Wie im vorigen Jahre, so ist auch heuer wieder eine Abtheilung Pioniere hier, die die Mannschaften vom Husarenregiment im Aufbauen von Fußübergängen u. s. w. unterweist. Diese Uetungen finden unterhalb des Schützenhauses statt.

Aus dem Reich.

Am Sonntag nach auf einer Rischplantage bei Baumersroda (Freysburg) ein Rischentflücker, Namens Schmidt und von Profession Brauer, einen andern, mit dem er in Streit gerathen war, mit einem Messer in den Leib. Der Gestochene, der erst am Morgen in die Arbeit eingetreten war, suchte sich in's Dorf zu schleppen, brach aber, ehe er dies Ziel erreichte, zusammen und gab seinen Geist auf. Wahrscheinlich ist der eine Lungenstachel getroffen. Der Täter wurde festgenommen und gefesselt in's hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. — Unlängst erfolgte in Muskau bei Görlitz die Verhaftung des dortigen Tölpers Max Jehmann, der im Verdachte steht, vor fast 12 Jahren, nämlich am 30. Januar 1886, in später Abendstunde das Dienstmädchen seines damaligen Lehrherrn Lehmann, die 22jährige Marie Marko, auf die glücklichste Weise ermordet zu haben. Der Mörder hatte sein Opfer anscheinend hintertäds mit einem Beile niedergeschlagen; auch das Gesicht des Mädchens war durch Wellstöße scharflich zugerichtet, und einige Finger der linken Hand, womit die Ermordete in der Todesangst wahrscheinlich nach dem Kopfe gefaßt haben mag, waren zerhauen. Troy aller Bemühungen gelang es Anfangs nicht, den aber der Bluthat ruhenden Schleiher zu lösen. Erst nach einiger Zeit ließ der bei Lehmann in der Lehre befindliche Max Jehmann Aeußerungen fallen, die schwere Verdächtigungen des Sohnes seines Brotherrn enthielten. Der junge Lehmann wurde verhaftet, vor das Schwurgericht gestellt, am 25. October 1887 nach zweitägiger Verhandlung aber freigesprochen. Die ganze Angelegenheit war längst fast in Vergessenheit gerathen, als die Erinnerung an jene Mordthat durch die kürzlich erfolgte Verhaftung des damaligen Angebers, des jetzigen Tölpers Max Jehmann, der, wie es scheint, damals selbst der Mörder gewesen, wieder aufgerischt wurde. Zahlreiche Vernehmungen haben bereits stattgefunden,

so daß die Mordthat bereits bei der nächsten Schwurgerichtssitzung erneut zur Verhandlung kommen dürfte. — Daß ein Verhafteter sojas den ihn vernehmenden Schuymann besticht, dürfte wohl eine Seltsamkeit sein. Ein angetrunkenen Holländer mußte vor einigen Tagen in Kachen wegen Verübung groben Unfsus festgenommen werden. Er wurde von den Beamten zur Polizeiwache auf dem Dirschgraben und, nachdem dort dessen Personalien festgestellt waren, zur Polizeiwache in der Poststraße gebracht. Ehe der Mann nun dort eingesperrt wurde, wurden, der Vorsicht gemäß, seine Taschen untersucht, wobei der Beamte die aber:aschende Entdeckung machte, daß der Verhaftete des Schuymannes Pfeife in der Tasche hatte. Der Langfinger hatte sie in dem Waschlokal während seiner Vernehmung und in Anwesenheit von drei Schuyleuten vom Tische gestohlen. — Beim Topfwerfen gelegentlich eines Volterabends in Wigenhausen stog einem achtjährigen Mädchen ein Glasherben in's Auge; trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, konnte das Auge nicht mehr gerettet werden. — Zwei auf einem Felde in Grefrath bei Röll spielende Knaben von 12 und 13 Jahren gerietten am Sonntag in Streit, wobei der jüngere das Messer zog und den älteren Knaben erdolchte. — Auf dem Torpedo-Veruchsschiff „Friedrich Karl“ explodirte bei Uebungen in der Edermünder Bucht ein Torpedobalzrohr. Von der das Schwanzstück des Torpedos haltenden Mannschaft verlor der Torpedobehizer Mieder beide Hände, dem Matrosen Reß wurde die linke Hand abgerissen, und die linksseitigen Rippen wurden ihm durchschlagen, der Oberbeizer Schröder wurde am Arm leicht verletzt. — Reichstagsabgeordneter Hilmward hat, um ein Gigarrengeschäft aufzumachen, im Südwesten Berlins einen Laden gemietet. — Die vor acht Tagen verschwundene elfjährige Stieftochter Maria des Arbeiters Thäter in Spandau ist auf der Havelinsel Baumwerder als Leiche aufgefunden worden. Nach den bisherigen Ermittlungen und nach dem Befund der Leiche scheint der Mörder an dem Kinde erst ein Sittensverbrechen begangen und es dann durch Erdrosseln getödtet zu haben.

Vermishtes.

Eine neue Verwendung des Fahrrades. Das Fahrrad scheint auch berufen zu sein, einen Umchwung in der Art der Straßenreinigung hervorzubringen, da letzte Woche ein Patent auf eine „Bicycle Straßenreinigungsmaschine“ herausgelommen ist. Die Maschine besteht aus einem gewöhnlichen Bicycle, welches vor dem Hinterrade mit einer Rollbürste versehen ist, welche durch die Umdrehung des Rades in Thätigkeit gesetzt wird. Da nun diese Maschine die Arbeit von sechs Männern zu verrichten im Stande ist, so wird sie sich fraglos in kurzer Zeit überall einbürgern.

Ein armer Millionär. Wie glücklich jeder Mensch im Besiz seiner Gesundheit sein kann, wenn er auch nicht die geringste Anlage zum Millionär hat, beweist wieder einmal ein Fall in New-York, der augenblicklich nicht geringes Aufsehen verursacht. Der Charles Roush, der viele Millionen sein eigen nennt, würde diese freudig hingeben, wenn er dafür sein Augenlicht, das er seit Kurzem verloren hat, wieder erlangen könnte. Eine Million Dollars hat er Anfangs demjenigen Arzt ausgesetzt, dem es gelingen würde, ihn von seiner Blindheit, die in Folge von Lähmung des Sehnervs eingetreten ist, zu heilen. Natürlich haben sich viele Aerzte aus allen Weltgegenden gemeldet, doch ist bis jetzt nur wenig Hoffnung vorhanden. Ein junger Arzt aus Georgia, der den Erblindeten zuletzt untersucht hat, glaubt zwar ziemlich gewiß zu sein, in den Besiz der Besehung, die der verzweifelte Mr. Roush bereits auf zehn Millionen Dollars erhöht hat, zu gelangen. Der unglückliche Millionär verspricht sogar Jedem, der ihm das Augenlicht auch nur auf einige Minuten wiedergeben würde, einen Theil seiner ihm jetzt völlig werthlos erscheinenden Millionen.

Humoristisches.

Unteroffizier (zu einem unbeholfenen Rekruten): „Parademarsch soll das sein? Ein Trauermarsch ist es, zu dem Sie mit den Beinen schluchzen!“
Schrecklich. Wacker sind Sie so unglücklich, Herr Lieutenant? — „Ach, glücklich! — Doppelgänger von mir unter Civ'l entdeckt!“
Kaisernhofplätzchen. Unteroffizier (zu einem Rekruten): „Reil, ließen Sie mich nicht so dusselig an, wie einer von Schillers Kraniche in Spiritus.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. Juli 1897.

† Berlin. Ueber den Unfall, von dem Se. Maj. der Kaiser betroffen worden ist, liegt nunmehr folgende ausführliche Meldung vor: Am Sonntag, den 11. Juli begab sich der Kaiser kurze Zeit nach dem Gottesdienste, den er an Bord der bei Odde lagernen „Hohenzollern“ abgehalten hatte, und der um 11 Uhr beendet war, auf das Brückendeck, wo er in dem dort befindlichen kleinen Salon einen Vortrag entgegennehmen wollte. Ehe sich der Kaiser in den Salon begab, ging er noch nach dem Odde zugekehrten Hintertheil des Schiffes, um sich die Aussicht anzusehen. Während dieser Zeit waren einzelne Matrosen unter Aufsicht eines Unteroffiziers damit beschäftigt, die Rauchfegel abzunehmen und sie durch frische zu ersetzen. Beim Abnehmen des obersten Stückes keimemand vom Großmast ging dieses zu rasch los und stieß auf es, wie es vorgelesen, langsam niedergeholt werden konnte, fiel es aus beträchtlicher Höhe mit großer Gewalt auf das Deck herab. Der von vorn kommende Wind riß das fallende Segel nach dem Hintertheil des Schiffes bis an die vom Mast ziemlich entfernte Stelle, wo der Kaiser stand. Das schwere Segel fiel mit dem Rande dem Kaiser auf den nur durch eine leichte Unteroffiziersmütze aus weißer Leinwand geschützten Kopf. Gleichzeitig schlug ein kurzer am Rande

des Segels angebrachter Strick, der zum Befestigen des Segels dient, peitschenartig dem Kaiser in das linke Auge. Der Kaiser begab sich zunächst in den kleinen Salon des Brückendecks, um in den dort befindlichen Spiegel das verletzte Auge zu betrachten. Dierauf begab sich der Kaiser, der anfänglich einen heftigen Schmerz verspürte, in seine Kammer im Wohndeck und ließ sich dort einen Verband anlegen. Auf Anrathen des Leibarztes begab sich der Kaiser sodann ins Bett, um durch Ruhe der Gefahr einer Nachblutung im Auge möglichst vorzubeugen. Ueber Form und Verlauf der Verletzung wird auf die bisherigen telegraphischen Mittheilungen mit dem Bemerken verwiesen, daß nach gegenwärtigem Befund ein normaler Verlauf zu erwarten ist.

† Bergen. Die Leiche des verunglückten Lieutenants z. S. von Pahnke ist, wie aus Bergen telegraphirt wird, noch nicht gefunden.

† Wien. Das „Freundenblatt“ meldet, daß anlässlich des Unfalles des deutschen Kaisers Kaiser Franz Joseph sich theilnahmlos nach dem Befinden desselben erkundigte und die Antwort erhielt, die Depesche werde Kaiser Wilhelm sofort nachgelandt werden. Dieser Antwort war die Meldung beigefügt, daß das B. finden des deutschen Kaisers antauernd zufriedenstellend sei.

† Christiania. Das Storting nahm mit 59 gegen 54 Stimmen einen Beschlufantrag des Eisenbahnausschusses an, nach dem alle internationalen Vereinbarungen über das Verkehrsweisen künftig mit Norwegen für sich allein und nicht gemeinschaftlich mit dem Reichreiche abgeschlossen werden sollen.

† Athen. Der König hat dem Kaiser von Rußland seine Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht für die Initiative, die Rußland zur Besleunigung der Friedensverhandlungen ergriffen hat.

† London. Die „Times“ erfahren aus Athen von gestern, offiziellen Mittheilungen zufolge sei es bei Kandia zu einem ernsthaften Kampfe zwischen englischen Truppen und Paschibozuks gekommen. Dabei seien auf englischer Seite 16 Mann gefallen, während die Paschibozuks eine große Anzahl Tode hatten. Weiter wurde berichtet, daß die Admirale 5 Kriegsschiffe nach Kandia entsandt haben, um die Bewegung der dortigen Mohamedaner zu unterdrücken.

Nachtrag.

Riesa. Heute Nachmittag in der vierten Stunde gingen ein Paar vor einen leichten Wagen gespannte Pferde durch und rastten in wildem Lauf die Gartenstraße entlang. Am Kaiser Wilhelm-Platz wurde ein Hydrant umgerissen, in Folge dessen dort ein gewaltiger Wasserstrahl emporsprang. Auch der Wagen war bei dem Anprall beschädigt worden; die Triebfel war abgebrochen und mit letzterer liefen die Thiere weiter nach dem Schlachthof zu, wurden aber dann, ohne daß sie weiteren Schaden angerichtet hatten, bald eingefangen.

Meteorologisches.

Witterung von R. Maschan, Optiker.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Table with 2 columns: Wetter condition and Barometer value. Rows include: Sehr trocken (770), Heftig schön (760), Schön Wetter (760), Bedäckerlich (760), Regen (Wind) (740), Sturms (730).

Temperaturangaben: Kleinste Temp. von vorg. Nacht + 9°, Temperatur von heute früh 8 Uhr + 13°, Höchste Temp. von heute + 20°, Relat. Feuchtigk. 100.

Eisbade-Anstalt: Wasserwärme 16°.

Säch. Böh. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 1. Mai bis mit 5. September 1897.

Table with 4 columns: Destination, Class, Price, and other details. Rows include: Ab Belgern, Mühlberg, Preibitz, Strehla, Gößitz, in Riesa, ab Riesa, Mühlberg, Rerchowitz, Diebbar, in Weihen, Dresden, in Dresden, Weihen, Diebbar, Rerchowitz, Mühlberg, in Riesa, ab Riesa, Gößitz, Strehla, Preibitz, in Mühlberg, Belgern.

Telephonische Feuerbestellen.

Table with 2 columns: Station name and Fire alarm number. Rows include: Stadtrath (Muthaus Hauptstr.), Feuerwehr-Commando Riesa, S. A. Dreifährner, Altkreuzstr., Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz, C. D. Walter, Krähstr., Gartenstr. 33, Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofsstr., Rittergut Riesa (Göhlitz), Fährter & Schöndorfer (Dampfmühle), Rittergut Gröba, Sander, Gröba.

Unterzeichneter erlaubt sich, ein geehrtes Publikum von Stadt und Land auf sein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes
photographisches Atelier
 Hochachtungsvoll **Robert Seifert**, Wettinerstr. 24, im Garten, vis-à-vis Hotel Münch.
 aufmerksam zu machen.

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 von „ monatl. Kündigung „ 3% p. a.
Baareinlagen „ viertelj. „ „ 4%

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Ein tafelförmiges Instrument für 25-30 Mt. Verhältnisse halber zu verkaufen. Su erfragen in der Exped. d. Bl.

G. Sammich,
 Hauptstraße 63,
 empfiehlt sein Lager fertiger Sophas, Bettstellen mit Matrassen, Schränke, Kommoden u. s. w.
Für Sackträger
 habe passende Segeltuchschuhe gut vergerichtet zu billigen Preisen.
H. Grossmann, Hauptstr. 68.

Freibank Riesa.
 Morgen Donnerstag Fortsetzung des Verkaufs von ca. 40 kg
Rindfleisch
 zum Preise von 45 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ kg.

Verkäufte **Speckseiten**
 verkauft **Restaurateur Bergner.**
Neue Kartoffeln
 verkauft zum billigsten Tagespreis
Häber, Rautig.

Verkauft **Neue Kartoffeln**
 Ausbej. **Schmidt, Poppig.**
Kaffee's,
 mit heißer Luft geröstet, wirklich kräftige und feinschmeckende Mischungen (grüne Kaffees in großer Auswahl), empfiehlt
Max Mehner.

H. Limburger Käse empfiehlt A. E. Witsche.
H. Dresdner Sauerkraut A. E. Witsche.
Neue Kartoffeln, im Ganzen und einzeln, neue Vollheringe
 verkauft **Th. Dockter.**

Neue Vollheringe,
 geräuchert und marinirt, prima Waare, empfangen und empfiehlt **Vani Holz.**

Pyramidal
 von Hahn & Hasselbach, Dresden, giebt jedem Bart eine schneidige Form und schönen Glanz.
 à Mk. 1,25 bei
Parfümerie Gust. Rädiger.

Sommersprossen-Craem-Juventa
 von Hahn & Hasselbach, Dresden, erzeugt blend. weissen Teint u. beseitigt alle Hautunreinigkeiten, wie Finnen, Sommersprossen, gelbe Flecken etc. à Mk. 1,50 bei
P. Blumenschein, Coiff.

Kern-Seifen,
 hartgetrocknete Ia. Waare, empfehlen nach Gewicht und in Kiegeln zu äussersten Preisen,
Schmier-Seifen,
 Ia. weiße Döbelner Terpentin, Pfd. 25 Pfg.
 Ia. weiße Silberseife, geruchlos, Pfd. 25 Pfg.
 IIa. Terpentin Salmiaseife, Pfd. 22 Pfg.
 Ia. gelbe gelbrunte Schmierseife, Pfd. 20 Pfg.
 von 10 Pfd. an in Blechblechern oder Fässern jeder Größe empfehlen
F. W. Thomas & Sohn.

Brauerei Seyda.
 Donnerstag, den 15. Juli, abends 6 Uhr wird Jungbier gefüllt.

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“.
Das 20. Stiftungsfest
 findet morgen Donnerstag, den 15. d. M., Abends von 8 Uhr an im Hotel zum Kronprinz statt. Die Kameraden und deren Frauen werden hierzu mit der Bitte um zahlreichste Betheiligung herzlichst eingeladen.
 Der Gesamt-Vorstand.

Feldschlösschen.
Sonntag, den 18. Juli großes Vogelschießen.
 Dabei werde mit Kaffee, ff. Kuchen und Bierem bestens aufwarten. Ergebenst laden ein
Hermann Thiemig und Frau.

Schluss 20. Juli. — Letzter Sonntag 18. Juli.
Grossenhainer Ausstellung
 für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft,
 verbunden mit Prämiierung und Verlosung.
 Protektor: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen.
 Jeden Tag gr. Konzert, Sonntag letztes grosses Brillant-Feuwerk.
 Amüsante Wasserfahrten auf Motorboot.
 Am 17., 18. und 19. Juli grosse Geflügelausstellung.
 Ziehung der Ausstellungs-Lotterie 19. u. 20. Juli.
 Hauptgewinn: 1 Salon-Einrichtung im Renaissancestil. Wert 1000 Mk.
 Die Ausstellung in dem prächtvollen Stadtpark hat sich zu einer der bedeutendsten Provinz-Ausstellungen entwickelt und überragt alle derartigen an Schönheit der landschaftlichen Scenerie, sodass sich jeder Besucher hochbefriedigt finden wird.
 Letzter Sonntag grosses Konzert von der Kapelle der Königl. sächs. reit. Artillerie. Volkstheater (neu): Die berühmte Dresdner „Male“.

Börsen-Restaurant
Leipzig.
 Grösstes elegant eingerichtetes Local, ca. 1200 Personen fassend.
 Herrlicher Garten mit schöner Colonnade ist allen Besuchern von Leipzig bestens zu empfehlen. Direct an den Bahnhöfen und der Promenade gelegen, sowie directe Abfahrtsstelle der elektr. Strassenbahn nach der Ausstellung.
Vorzügliche Küche
 von morgens $\frac{1}{8}$ bis Nachts 2 Uhr.
 Alle Delicatessen der Saison vorrätig.
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr.
 — Diners à part werden sofort serviert. —
 Telephone, Post und Telegraph im Hause.
Biere: Echt Pilsener, Freiherr von Tucher, Thomasbräu, Lager von Riebeck & Co.
Auf der Ausstellung: Weinhaus zum Dürkheimer.
E. Haberkorn.

Bier!
 Donnerstag Abend und Freitag früh wird in der **Brauerei Braundier** gefüllt.
Dill Ernst Haacke.
 kauft zum höchsten Preise
Bier!
 Donnerstag Abend wird in der **Brauerei Seyda** Jungbier gefüllt.

Bier!
 Donnerstag Abend und Freitag früh wird in der **Schloßbrauerei Braundier** gefüllt.
Bier!
 Donnerstag Abend wird in der **Brauerei Seyda** Jungbier gefüllt.

Restaurant Bergkeller.
 Morgen Donnerstag Schlachtfest.
 Dazu ladet freundlichst ein **Robert Kohn.**

Parkschlösschen.
 Sonnabend Schlachtfest.
 Sonntag Nachmittag von 3 Uhr an **Schwein-Auskegeln.**
 Es ladet ergebenst ein **F. Scheibe.**

Gewerbe-Verein.
 Nächsten Sonntag, den 18. Juli, **Mittags 1 Uhr 18 Min.**
Abfahrt zum Besuch der Grossenhainer Ausstellung.
 Für die Mitglieder oder deren Frauen, welche teilnehmen, wird das Fahrgehalt aus der Vereinskasse vergütet. Die Meldung zur Teilnahme an der Fahrt muß bis Sonnabend, den 17. Juli, Mittags 12 Uhr beim Vorstand **Friedrich-Auguststr. Nr. 7** gegen Hinterlegung von 1 Mt. Fahrgehalt pro Person bewirkt werden, und wird das Fahrgehalt dann, nach Beendigung der Reise zurückgezahlt.
Der Vorstand.
 Nichtmitglieder können bei rechtzeitiger Bestellung der Fahrkarten teilnehmen. D. O.

F. R.
Freitag Versammlung bei Kamerad Kaufsch.
 D. C.
 Allen denen, welche uns während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres kleinen lieben
Walther
 ihre Theilnahme bezeugten und seine letzte Ruhestätte so reich mit Blumen schmückten, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.
 Dornh., Chemnitz, 13. Juli 1897.
Ernst Fischer und Frau.

Die glückliche Geburt eines munteren **zweiten Mädchens** zeigen hochehrfroh an
Paul Pinker
 und Frau **Martha** geb. Gühne.

Kolter-Weizmanns Kunst-Arena
 auf dem Schützenplatze.
Donnerstag, den 15. Juli und folgende Tage
Gala-Vorstellung
 von nur Kunstspecialitäten 1. Ranges.
 U. A.: Die Bestiegung des 50 Fuß hohen und 300 Fuß langen
Drakt-Thurmseils.
 Pantomimen,
 lebende Bilder, Luft- und Parterre-Gymnastik, Pöple, der kometisch-dressirte Elefant, u. s. w.
Anfang 8 Uhr.
 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte. Außerhalb 15 Pfg. Kinder und Militär ohne Charge 10 Pfg.
 Hochachtungsvoll
Kolter-Weizmann.
 Hierzu 1 Beilage.

Zu den Ereignissen in Eger

werden von den Blättern noch bemerkenswerte Einzelheiten mitgeteilt. Es steht fest, daß die Prager Polizei durch Säbelhiebe zahlreiche Personen verletzt hat. Ein Arbeiter erhielt einen Säbelhieb über den Kopf und mußte in das Spital gebracht werden. Eine alte Frau erhielt einen schweren Säbelhieb auf den Oberarm. Mehrere Frauen haben sich gemeldet, die stark aber sehr kräftige Säbelhiebe über den Kopf erhielten. Ein Hotelbedienter, der zur kritischen Zeit Reisepack auf den Bahnhof trug, erhielt einen Säbelhieb, welcher zum Theile auch den Koffer traf und denselben spaltete. Die Passanten wurden bis in die Hausthore verfolgt, und selbst in die offenen Fenster in den Parterrewohnungen wurde mit den Säbeln hineingehauen. Besonders gefährdend war die Lage für die noch auf der Straße befindlichen, als vom Marktplatz das Militär anrückte, während von der anderen Seite die Prager Polizei im schärfsten Galopp heranprestete. Landesgerichtsrath Quell wurde durch einen Bajonettschlag leicht verwundet, ebenso ein Verwandter des Abgeordneten Reintzer. Erst um 1 Uhr Nachts rückte das Militär ab. Doch wurden die ganze Nacht Patrouillengänge aufrecht erhalten. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Auf der Polizei fanden sich über 20 Schwerverwundete, ungerichtet die durch Säbelhiebe und Kolbenschläge Verletzten, ein. Mehrere Personen liegen schwerverletzt im Hospital.

Die gesammte deutsche Presse, soweit sie sich bisher über die Vorgänge in Eger ausgesprochen, gleicht mit scharfen Worten ihrer Mißbilligung über die Maßnahmen der deutschfeindlichen Behörden Ausdruck und spricht die Hoffnung aus, daß der Rücktritt des polnischen Ministers Badeni nicht mehr lange auf sich warten lassen möge.

Die Frankf. Ztg. ist der Ansicht, dem Grafen Badeni sei ein größerer gewaltthätiger Ausbruch des Volks-Unwillens höchlich willkommen, weil er dadurch Gelegenheit erhielt, als Vetter des Staates vor Empörung und Revolution sich aufzuspielen. Selbst mit einem bösen Belagerungsstand, mit dem man die deutsche Opposition noch wirksamer darstellen könnte als mit den bezirkshauptmännlichen Erlässen, wäre Graf Badeni zufrieden, wenn er nur damit aus der Sackgasse, in die er sich verannt hat, herauskommen könnte.

Die Leipz. Zeitung meint: Wir bezweifeln, daß es dem Grafen Badeni gelingen wird, die ungewöhnliche und tiefgehende Bewegung des deutschen Volks in Oesterreich, zu der er durch seine Sprachenverordnung den Anlaß gab, auf diesem Wege zu unterdrücken, und können daher nach wie vor nur zum Einlenken raten.

Die Leipziger Neuesten Nachr. schreiben: Das Eine hoffen wir, daß die österreichische Regierung, an ihrer Spitze Badeni, der Urheber der Egerer Vorkälle, endlich zur Einsicht kommt und den Weg nicht fortsetzt, welcher zur Vernichtung des deutsch-österreichischen Volkes und zugleich des Habsburger Thrones führen muß. Aber lieber früher, als zu spät! Wir aber im Reich müssen Wache halten, daß unsere Brüder jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle nicht unterdrückt werden. Denn ihr Fall ist auch der der deutschen Nation! Eine Warnung (aber) möchten wir den Brüdern in Böhmen nicht vorenthalten. Gewiß mag der Vergleich mit den Glücklicheren sich aufdrängen, die im eigenen Heim unter deutschen Fürsten sich ihrer Nationalität erfreuen dürfen. Aber dennoch mögen sie nicht vergessen, daß die

harte Macht der Thatfachen sich an Illusionen nicht hält und daß nur dann ein Sieg und mit ihm die Sicherung einer deutschen Ostmark möglich ist, wenn sie in allem Jorne in ungeschwächter Treue festhalten an ihrem Herrscherthum und am österreichischen Staatsgedanken. Je größer die Zahl der Feinde, je größer die Ehre des Sieges, und Graf Badeni und die eigene Tüchtigkeit der Deutschen werden dafür sorgen, daß dieser Sieg nicht ausbleibt. Kaum ein Jahrzehnt zog dahin, seit Kaiser Franz Josef sagte: „Ich bin ein deutscher Fürst und will es bleiben.“ Auch Fürsten können irren, und wenn jetzt der Kaiser irrt, so wird gerade Festigkeit, gepaart mit Besonnenheit, geeignet sein, den Irrthum zu zerstreuen und neuer, besserer Erkenntnis die Bahn zu eröffnen!

Nach Zeitungsmittheilungen hätte der edle Leiter der Geschäfte Oesterreichs, der polnische Graf Badeni, die unerhörte Zustimmung an die sächsischen und bayerischen Behörden gestellt: „die Grenzen des Reiches sollten gesperrt werden.“ — damit die Handlanger des polnischen Autokraten um so ungenirt auf die recht- und schuldlosen Deutschen hätten einhauen können! Ja, sind denn die Behörden des Deutschen Reiches, unsere Soldaten und Bürger die Büttel des Grafen Badeni, daß er es wagt, ein derartiges Anstalten laut werden zu lassen?

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber den Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Nürnberg sind, nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“, die folgenden Bestimmungen, vorbehaltlich etwaiger Aenderungen, getroffen: Der Kaiser, die Kaiserin und der Prinzregent werden sich nach der Parade in die Hohenzollernburg begeben, wo das Frühstück eingenommen wird. Für die Kaiserin wird eine Reihe von Gemächern in Bereitschaft gestellt. So wird unter Anderem der große Saal durch Aufspannen von aus der Münchener Residenz kommenden Gobelins zu kleinen Rabinetten umgestaltet. Der König von Sachsen, der König von Württemberg und die anderen Fürstlichkeiten werden im „Hotel Strauß“ absteigen, welcher Gasthof vom königlichen Oberhofmeisteramt für einige Tage gemiethet worden ist. Nachdem der Kaiser mehrere Sehenwürdigkeiten der Stadt besichtigt hat, findet um 1/2 6 Uhr im altherkömmlichen Rathhause die Gala-Festlichkeit statt. Man rechnet auf eine Theilnahme von etwa 170 Personen, der Saal erhält elektrische Beleuchtung und wird auch sonst noch in Stand gesetzt; es muß außerdem im Rathhause eine eigene Küche neu geschaffen werden. Nach Beendigung der Tafel, deren Dauer mit einer Stunde berechnet ist, findet in dem im oberen Stockwerke des Rathhauses gelegenen sogenannten Kleinen Saale, der vor mehreren Jahren zu einem Repräsentationsraume umgestaltet wurde und ein Seitenstück des Goldenen Saales in Augsburg ist, Cercle statt. Dort wird auch der Kaffee eingenommen. Alsdann wird die Rückfahrt nach Würzburg angetreten und es fällt daher die geplante Serenade weg.

Die sächsischen Blätter aus Erfurt berichten, daß beabsichtigt der neue Chef der Reichspostverwaltung v. Pöblich alsbald nach den Sigen einer Anzahl von Oberpostdirektionen zu reisen, um dort die Einrichtungen zu besichtigen und gegebenen Falls Anordnungen über die anderweitige Gestaltung des dienstlichen Verkehrs mit der Centralstelle zu treffen. Die erste Reise dürfte über Halle, Leipzig, Erfurt, Rassel nach Köln gehen.

Der Kaiser hat an den Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, den bisherigen Regenten von Lippe-Deimold, folgendes vom Minister Dethlefs öffentlich verlesenes Telegramm gerichtet: „Deine Regentenschaft ist gewiß für das schöne Land ein Segen gewesen; einen bessern und würdigeren Herrn und auch Herrin wird Detmold nie wieder erhalten. Viele Grüße an Viktoria und wärmsten Kaiserlichen Dank für die hingebende Treue, mit der Du Deines Amtes gewaltet!“

Die Sammlungen für die sozialdemokratische Partei haben für das letzte Quartal etwa 13 500 Mark ergeben. Während V. B. (Paul) (Langer) diesmal fünftausend gesteuert, bleibt Dr. L. (Lange) mit 50 M. zurück. Die Abrechnung ergibt ein beachtliches Bild. Alle Mahnungen im vergangenen Parteitag sind so gut wie erfolglos geblieben. Köln a. Rh. hat sich an den Sammlungen gar nicht betheiligt, wie überhaupt das ganze Rheinland fast Alles zu wünschen übrig läßt. Aber auch Wachen kommt mit lächerlich kleinen Beträgen, das übrige Süddeutschland völlig zu verschweigen. Nach wie vor sind es in der Hauptsache die Norddeutschen und unter diesen zunächst Berlin und Hamburg, wenn auch diesmal vielfach mehr mit privaten und nicht mit Wahlkreisbeiträgen, die die Parteikasse füllen.

Ueber den Aufenthalt der Kaiserin in Tezernsee erzählen die „M. N.“: Tagtäglich macht die hohe Frau entweder zu Fuß oder mit Wagen Ausflüge in die nähere und weitere Umgegend. Die Prinzen machen ebenfalls fleißig kleinere und größere Spaziergänge, so haben sie u. A. das so romantisch gelegene Kirchlein auf dem Niedererstein und die aussehensreiche Neureuth aufgesucht. Es soll für die Herren, die den Prinzen den täglichen Unterricht zu erteilen haben, keine kleine Aufgabe sein, bei ihnen das Interesse an dem ersten Studium wach zu halten. Die großartige Natur der Bergwelt hat es auch den Prinzen angethan, und sie können sie gar nicht genug genießen. Natürlich wird auch der schöne Lawn-Tennisplatz beim Schloßchen eifrigst benutzt und wenn es das Wetter nur einigermaßen erlaubt, wird drunten beim herrlichen Schloße, wo das geräumige Badehaus steht, fleißig gebadet. Da kann man Morgens zwischen 9 u. 10 Uhr frühliche Kinderstimmen hören und sehen, wie die beiden ältesten Prinzen, die übrigens tüchtige Schwimmer sind, draußen im See unter hellem Jubel Wasserlumpen veranstalten. Das Jodeln — dieser charakteristische Gruß und Ausdruck der Freude des Gebirglers — hat die Prinzen auch schon zu schäferner Nachahmungsversuchen gereizt. Doch sollen ihre Jodeler, wie ein unwürdiger Bergdemohner (Zunzeln) sich äußerte, noch „a biäl berlinerisch“ klingen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der Reichslangier Fürst Hohenlohe trifft am 7. August mit der Eisenbahn dort ein und kehrt auch nach Beendigung des Besuchs des deutschen Kaisers auf dem Landwege zurück. Die Kaiserin wird auf der Fahrt des Kaisers nach Petersburg von drei deutschen Kriegsschiffen begleitet, diese stehen unter dem Befehle des Prinzen Heinrich. Entgegen anderen Meldungen versichert die „Köln. Ztg.“, der Kronprinz werde den Kaiser nicht nach Rußland begleiten.

Oesterreich. Die auf dem Parteitage der deutschen Alpenländer zu Klagenfurt von mehr als 2000 Vertrauensmännern einhellig gefaßte Entschliesung hat folgenden Wortlaut: „Die versammelten Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei erklären ihre unbedingte und unerschütterliche Gemeinsamkeit mit ihren durch die Sprachenverordnungen zunächst bedrohten und beleidigten Stammesgenossen in Böhmen und Mähren und sind fest entschlossen, den Kampf

Im letzten Augenblick.

Roman von Ottomar v. Berka.

10

„Ich hoffe, der letzte unaussprechliche Krach wird nicht eintreten, so lange ich lebe und erst, wenn Du verstorbt bist, mein Kind.“ Baby Laura lächelte den alten Mann, doch gab sie keinen Worten jetzt keine wichtigere Deutung. Sie sollten erst in späterer Zeit ihr mit erneuter Kraft ins Gedächtnis zurückkehren.

Schwiegend blickten Vater und Tochter noch eine Weile bei einander und endlich entschloß sich der Greis. Bald darauf ließ sich frohlockendes Lachen und Schritte im Korridor vernehmen, die Rückkehr der Medaillon angehend. Baby Laura erhob sich, doch nur um gleich darauf einen Schreckensruf auszustößen, der den Vater erweckte.

„Nun, was giebt es denn, Laura?“

„Ich habe etwas verloren, das ich sofort suchen muß, warte nicht auf mich, Vater.“ Und an Alma vorbeistehend, die eben in die Thür trat, begab sie sich so rasch als möglich nach ihrem Zimmer. Nach dem Medaillon greifend, welches sie stets um den Hals zu tragen pflegte, hatte sie plötzlich dessen Verlust bemerkt.

Frida blickte überaus auf, als ihre Herrin mit sichtlich Besorgnis eintrat. „Frida, ich habe ein Medaillon verloren, haben Sie es irgendwo gesehen?“

„Ein Medaillon, gnädigste Gräfin? Nein, wie soll es denn ausgefallen haben?“

„Ein kleines Medaillon von glattem Gold,“ entgegnete das junge Mädchen verwirrt, „ich weiß, daß ich es noch um hatte, als ich nach dem Gabelfrühstück hier oben war. Suchen Sie danach, ich muß es haben.“

Frida schickte sich sofort an, dem Wunsche der Gebieterin Folge zu leisten, aber alle ihre Bemühungen blieben resultatlos. „Wie entsetzlich unangenehm!“ rief Baby Laura endlich, dem Weinen nahe. „Das Ding muß ja doch irgendwo sein, Frida.“

Die Hofe stellte diese anfangs keine Annahme nicht in Abrede, begriff aber die ungewöhnliche Erregung ihrer Herrin nicht, der es so unglücklich sah, wegen dieser vollständig den Kopf zu verlieren.

„Ist denn so sehr viel daran gelegen, gnädigste Gräfin?“ wachte sie endlich bescheiden zu fragen.

„Natürlich, ich möchte es um keinen Preis der Welt verlieren. Sie müssen nochmals nachsehen, Frida.“

Es pochte an der Thür und Alma von Benz trat ein. „Ah, da bist Du ja, Laura. Willst Du nicht mit mir hinuntergehen?“

Einem letzten forschenden Blick durch das Zimmer werfend, nahm Laura Almas dargebotenen Arm und verließ mit ihr das Gemach. Wenige Minuten später pochte Bertha Lang an Baby Lauras Zimmertür und trat ohne auf eine Antwort zu warten, herein.

„Ist die Gräfin schon hinuntergegangen, Frida? Ich dachte, doch, was thun Sie da, haben Sie irgend etwas verloren?“

„Ja, Fräulein, die Gräfin hat ein Medaillon verloren.“

„Wie unangenehm. Wie sieht das Medaillon aus, Frida?“

„Ein glattes, goldenes Medaillon soll es sein; die Gräfin meint, sie habe es hier im Zimmer verloren. Haben Fräulein es irgendwo bemerkt?“

„Ich? Nein.“

Wenn Fräulein Lang behauptete, Lauras Medaillon nicht gesehen zu haben, so sprach sie damit eine Lüge aus, denn selbst im gegenwärtigen Moment hielt sie es in der Hand. Gräfin Laura folgend, als dieselbe nach dem Gabelfrühstück ihr Zimmer aufgesucht, hatte Bertha Lang gesehen wie das Medaillon auf den teppichbedeckten Korridor niedersiel.

Es war niemand anderes in der Nähe und so hob sie es denn rasch auf, drückte an der Feder und betrachtete den Inhalt. Sie hatte Emil Byron in Wirklichkeit nie gesehen, aber das that nichts zur Sache. Wer immer er sein mochte, Baby Laura trug immer sein Bild, und weshalb hätte sie das gethan, wenn er nicht der Mann ihrer Liebe gewesen wäre. Nach kurzen Ueberlegen war Fräulein Lang sich im Klaren, wie sie zu handeln habe. Sie nahm das Medaillon mit sich in ihr Zimmer, ohne die Absicht zu besitzen, es der Eigentümerin persönlich zurückzustellen. Diese Aufgabe gedachte sie Wang zuzuteilen; sie wußte, daß nach aller Voraussicht und Wahrscheinlichkeit er der letzte sein werde, im Salon zu erscheinen, da alle anderen sich bereits hinabgegeben hatten. Das goldene Medaillon, welches auf dem purpurinen

Teppich des Korridors glänzte, konnte nur schwer seinem scharfen Blicke entgehen. Hand er es, so würde er zweifelsohne hineinblicken, würde sehen, daß Lauras Name auf der einen Seite eingraviert war und zu dem Schluß kommen, daß das Porträt, welches er auf der Innenseite entdeckte, nur dasjenige eines Verlobten sein könne. Wang Dunham nach sich selbst beurteilend, kam es der jungen Dame gar nicht in den Sinn, daß er möglicherweise das Medaillon gar nicht öffnen werde.

Kalt von Natur, eingebildet und selbstsüchtig, hatte Bertha Lang ihren Verwandten, ohne deren Güte sie heimtlich gewesen wäre, eine wirkliche Härtslichkeit entgegengebracht.

Sie haßte die Armut und war längst mit sich im Reinen, daß sie eine Geldheirat machen wollte; trotz diesem Entschlusse hatte sich aber noch nie ein Bewerber um ihre Hand gefunden.

So standen die Dinge, als Wang Dunham auf dem Schnupflase erschien, und sie beschloß sofort, ihr möglichstes zu thun, um sich diese glänzende Partie zu sichern.

Der scharfe Blick der munteren Alma hatte bald entdeckt, daß Bertha Lang es auf den jungen Hüttenbesitzer abgesehen; nicht, weil sein schönes Antlitz, seine liebenswürdigen Manieren es ihr angethan, sondern weil er reich war. Rasch und nach aber lernte selbst diese kalte, berechnende Natur Wang Dunham lieben und gerade, als sie zum Bewußtsein dieser Empfindung kam, tauchte Baby Laura auf und drohte, mit ihren Wazellenaugen alle diplomatischen Berechnungen Bertha Langs zu Schanden zu machen.

So kam es denn, daß Bertha ihre Rivalin haßte und die Gelegenheit, an derselben Rache zu üben, mit Freuden begrüßte. Wang, der stolz und empfindlich war, würde sich gewiß durch die Thatfache unangenehm berührt fühlen, daß das Mädchen, welches er liebte, das Bild eines anderen Mannes im Medaillon trug; so wenigstens dachte Bertha Lang, als sie laufend im Korridor stand, den kleinen goldenen Schmuckgegenstand in Händen, welcher Emil Byrons Bild barg.

Sie lauschte auf das Geräusch der sich öffnenden Thüre, plötzlich vernahm sie es denn auch, ließ das Medaillon leise zur Erde niederfallen und hüchelte dann rasch die Treppe hinab, welche in den Salon führte. Als sie diesen betrat, verriet nichts in ihren Zügen eine Spur innerer Erregung.

der ihnen aufgedrängt wurde, mit ihrer ganzen Kraft fortzuführen, bis dem deutschen Volke Recht und Gerechtigkeit wird; sie billigen vollkommen die bisherige Haltung ihrer Abgeordneten im Reichsrath und sind überzeugt, daß dieselben auch in Zukunft dem Gebote der nationalen Ehre entsprechen und jeden Ausgleichsveruch zurückweisen werden, so lange die Sprachverordnungen aufrecht erhalten werden. — Die Deutschen der Alpenländer sind darauf gefaßt, einen langen und opfervollen Kampf führen zu müssen, sie sind aber auch der Kraft ihres Volkes bewußt und verachten alle Drohungen und Einschüchterungen; sie erklären insbesondere, daß sie allen Gewaltmaßregeln einen Widerstand bis aufs Aeußerste entgegenzusetzen werden.

Sammtliche tschechische Blätter beschäftigen sich mit den Vorgängen in Eger und beschuldigen die deutschen Abgeordneten und das ganze deutsche Volk Böhmens, sich durch Preußen (!) beeinflussen zu lassen. Die Blätter versichern, daß die Tschechen allein diejenigen seien, welche Oesterreich vor der Gefahr, die ihm durch das Benehmen der Deutschen drohe, retten könnten!!

Rußland. Die Nachrichten über die diesjährige russische Ernte lauten so ungünstig, daß, wie der „Tägl. Rundschau“ aus Petersburg geschrieben wird, für einzelne Theile des Reiches eine Hungersnoth befürchtet wird, zumal sich seit dem letzten schweren Nothstande 1892 die bäuerlichen Verhältnisse überhaupt wesentlich verschlechtert haben. Bezeichnend ist die Rede, die der Co verneur von Kurland bei Eröffnung der Landtagsversammlung gehalten hat. Danach sind die aus allen Gegenden des Gouvernements eingelassenen Nachrichten äußerst tröstlos, Pflanzungen und Hagelschläge haben jede Hoffnung auf eine einigermaßen betriebende Ernte vernichtet. Die Bevölkerung ist jedenfalls auf die Unterstützung der Landtschaft angewiesen. Die Getreidevorrathsmagazine sind bei Weitem nicht gefüllt. Im Allgemeinen sind in diesen

Magazinen an Winterkorn nur 70 v. H. der vorgeschriebenen Menge vorhanden; einzelne sind vorchristlich gefüllt, andere hingegen ganz leer. In einzelnen Gemeinden sind die Bauern an die Magazine gegangen und haben eigenmächtig das Korn daraus entnommen.

Kreta. Die Lage auf Kreta wird von Augenzeugen in den düstersten Farben geschildert. Die ganze Insel ist verwüstet, Ackerbau und Handelsverkehr liegen völlig darnieder, das Vertrauen und der Kredit ist verschwunden, Keiner traut dem Andern, und die Anwesenheit der europäischen Besatzungstruppen trägt, statt zur Besänftigung, vielmehr zur Schärung der Rassen- und Religionsleibenschaft bei. Es treten Zeichen hervor, die auf das Umschlagen einer geheimen Verschwörung schließen lassen, die sich gegen alle Europäer kehrt — mit Ausnahme ebenfalls der Engländer, die sich auf der Insel so eingerichtet haben, als ob sie dauernd dort zu verbleiben gedächten. Das Stöcken der Konstantinopeler Friedensverhandlungen hat auf den Stand der Dinge einen sehr ungünstigen Rückschlag geübt.

Vermischtes.

Zur Havarie des Bremer Lloyd-Dampfers „Spreer“. In Anknüpfung an unsere bisherigen Meldungen liegt zu der Havarie der „Spreer“ aus London das nachstehende Telegramm vor: „Sofort nach der Ankunft des Dampfers begab ich mich an Bord und erhielt von dem damaligen amerikanischen Staatssekretär Russel Solow folgende Auskunft: Die Havarie ereignete sich Morgens 3 1/2 Uhr. Einige Passagiere wurden durch das Rauschen der Maschine aufgeweckt und eilten auf Deck. Dort erfuhr ich, daß die Vorderwelle gebrochen sei und daß wir ungefähr 650 Seemeilen von der Küste entfernt waren. Rastlos brach große Besatzung aus, und viele Frauen, die inzwischen ebenfalls auf Deck erschienen waren, wurden ohnmächtig. Mit der Be-

satzung waren 574 Menschen an Bord. Die „Spreer“ geriet nun aus dem regelmäßigen Kurse und belam lange Zeit kein Schiff zu sehen. Von Zeit zu Zeit wurden Nothsignale gegeben, und dieselben erregten die Aufmerksamkeit eines norwegischen und eines französischen Schiffes. Das letztere, die Bark „Koroline“, war auf der Fahrt nach Dänischen begreifen und signalisirte, daß sie uns Hilfe zukommen lassen wolle, auch sofort den Ort mittheilen werde, wo sie uns getroffen. So trieben wir drei Tage lang auf dem Meere umher. Inzwischen war schon wieder eine gemüthliche und ruhige Stimmung eingekehrt, so daß man bereits zu allerlei Kurzweil aufgelegt war. Am Nachmittage des dritten Tages kam endlich die ersehnte Hilfe, wir wurden von dem Dampfer „Maen“ in's Schlepptau genommen, aber zeitweilig, da das Wetter inzwischen stürmisch geworden war, von einander getrennt. Die Passagiere wurden nach Ankunft an Land ihrer Route entsprechend weiter befördert. Ueber die Führung der Besatzung des Dampfers „Spreer“ herrschte allgemeine Stimmung des Lobes, und ist eine in begeisterten Worten abgefaßte Danklage an die Direction abgeschickt worden.

Ungalante Burtschen scheinen die im Dorf R. bei Rottbus zu sein. Sie haben es schon lange als einen Uebelstand empfunden, daß zu den gelegentlichen Tanzbelustigungen im Dorfe sich nicht nur die stets willkommenen jungen Mädchen, sondern auch die Dorfschönen älterer Jahrgänge einfanden, und sie beschloßen daher, dem „Unwesen“ zu steuern. Zu diesem Zwecke beriefen sie, wie der „Rottb. Anzeiger“ meldet, durch öffentlichen Anschlag in der Schänke eine Versammlung der jungen Burtschen ein mit der etwas unhöflichen Tagesordnung: „Bespreehung über das Entfernen der alten Weiber von der Tanzmusik.“ Hoffentlich finden sich zu der Versammlung nicht auch die besagten „alten Weiber“ ein, sonst könnte die Debatte etwas stürmisch verlaufen.



Brillen und Klemmer,
Opargläser, Krimstocher,
wie sämtliche optische Artikel in reichhaltiger
Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,
Mechaniker und Optiker.
— Hergestellt empfohlen. —

Landwirth,

welche gewillt sind, sich etwas Gutes und Brauchbares in **Gras- und Getreidemähmaschinen, Garbenbindemähmaschinen, Mähmaschinenmesser-Schleifsteine, Pferderechen, Heutwender, Hedrichsäter, Hackmaschinen und Handhackgeräte, Kartoffel- und Krautigel, Milchseparatoren, Hand-, Göpel- und Dampfdreschmaschinen,** überhaupt gute brauchbare Maschinen und Geräte neuester und vollkommenster Bauart irgend welcher Art zuzulegen, der veräume nicht vor Ankauf sich Prospekte und Preislisten von

A. Höhme, internationale Maschinen-Ausstellungshalle **Gröba-Riesa a. E.** kommen zu lassen. Dieselbe versendet solche franco und unterhält größtes Reservetheillager. Gewährt seinen Abnehmern besondere Vorthelle und übernimmt alle Reparaturen zu sachgemäßer preiswerther Ausführung.

Lieben Sie eine vorzügliche

und der Haut sehr erträgliche Toilette-Seife? Kaufen und verlangen Sie **Doering's Seife mit der Eule.** Sparsam im Verbrauch, ausgezeichnet in Qualität, bewährt in ihrer Wirkung auf die Haut, ist sie für die Mutter zum Waschen der Kinder und Säuglinge, für die Damen jeden Alters für ihre Toilette eines der notwendigsten und bewährtesten Mittel zur Pflege der Haut. **Wachte Doering's Seife mit der Eule können sie überall à 40 Pf. per Stück kaufen.**

Abschleßvögel, Sterne, Armbrüste, Gewinne.
Größte Auswahl.
Helm. Straube Nachf., Hauptstr. 14.

Brillen und Klemmer

von Aluminium
mit besten **Nathenower Gläsern,** zu
4 Mk. 50 Pf. empfiehlt **Otto Hommel.**



Überzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörsachen die besten sind und dabei die billigsten sind. Wiederholter gesch. Katalog gratis August Stukenbrok, Elmbeck Größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands

Kiefernnes Rollholz

liefert billigst bis vor's Haus
Emil Leidhold, Göhlid.

Fahrräder,

beste Marken, als: Opel, Seidel & Naumann, Brennabor, Mars, Phänomen u., desgleichen **Mähmaschinen** in größter Auswahl zu billigsten Preisen. Hunderte von Referenzen in Riesa und Umgegend zur Verfügung. **Grosse Reparaturwerkstatt.** Ueberdeckte Lernbahn.
Carl Kahn, Oschatz.

Spurlos verschwunden

und alle Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie Flechten, Finnen, Milieff, Klütchen, rothe Flecke u. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pf. bei **Robert Erdmann, Poststr. 5.**



Täglich Unterricht im **Fahrenlernen** für Herren, Damen und Kinder auf großer, ungenirteter Fahrbahn, über 2000 qm groß. Sicheres Fahren selbst für ältere, starke Personen, schon in einigen Stunden, wird garantiert und ist ein Hinfallen ausgeschlossen. **Cursus nur 5 Mark** und ohne Verpflichtung zu kaufen.

Neu aufgestellt! **Praktischer Lernapparat.** Jeder kann sofort fahren. **Größtes Lager erstklassiger Fahrräder,** wie: Opel, Seidel & Naumann, Phänomen, Brennabor, Kregschmar, Premier, Stoewer u. Lagerbestand über 50-70 Räder. Besteingerichtete **Reparaturwerkstatt** für alle Fabrikate. **Gebrauchte Räder,** gründlich vorgeprüft, stets am Lager. **Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.** Schlichtung gern gestattet.

Adolf Richter, Riesa,
Kurz, Sieb, Glas- u. Porzellanwaaren, Mähmaschinen- und Fahrradhandlung.

Mag kam langsam, als sonst seine Gepflogenheit war, den Korridor entlang geschritten; da sah er plötzlich etwas Silbernes auf dem Boden liegen und blickte sich beinahe mechanisch, um es aufzuheben. Es kam ihm gar nicht in den Sinn, auf die Feder zu drücken und das Medaillon zu öffnen, sondern er fragte sich nur verwundert, wem es wohl gehören möchte.

„Ich glaube nicht, daß es Huldas Eigentum ist,“ sagte er sich, jedenfalls kann ich mich nicht entsinnen, daß ich es je an ihr gesehen. Ein Wunder, daß ich es nicht gestohlen.“

Langsam schritt Mag weiter und betrat das Wohnzimmer, welches einen behaglichen Eindruck bot. Ein Blick genügte, um ihn zu überzeugen, daß der Graf von Ferguson und seine Tochter nicht gegenwärtig seien. Hulda trat auf ihn zu und ihren Arm in den des Bruders legend, sprach sie herzlich: „Du siehst, es sind alle mit heiler Haut zurückgekehrt. Hast Du Deine Briefe vollendet? Tu siehst müde aus.“

„Dann wohl aus allzu großer Trägheit, denn ich habe wenig geschrieben. Apropos, Hulda, ist das vielleicht Dein Eigentum?“ Die junge Dame schüttelte verneinend den Kopf.

„Es gehört mir nicht und ich habe es auch nie gesehen.“ „Was ist es?“ fragte Frau von Venz, sich ins Gespräch mischend. „Freud ein in Verlust gerathener Gegenstand? Ein Medaillon? Geheirte es Dir, Vertha?“

Mag bot es ihr, aber sie lehnte es ärgerlich ab. Instinktiv erriet sie, daß Mag es nicht geöffnet und ihr Plan mißglückt sei. „Es muß Lady Laura gehören,“ rief Alma plötzlich. „Ich glaube, es bei ihr gesehen zu haben. Sie würden am besten daran thun, Lady Laura zu fragen.“

„Wo ist sie?“

Wahrscheinlichkeit nach enthält es das Bildnis irgend eines läudlichen Verehrers einer unserer Josen.“

„Pardon, mein Fräulein, aber ich denke, der Inhalt ist der Besitz der Eigentümerin und es sollten dessen sich keine invidiosen Blicke bewandigen. Ich werde mich erkundigen, ob das Medaillon Gräfin Laura gehört, wenn nicht, so muß ich Frau von Venz bitten, es zu übernehmen.“

Er verließ sofort das Zimmer und begab sich nach der Bibliothek, fand aber dort zu seinem Verdrusse nur den Grafen, welcher schlummerte.

So begab er sich denn in das obere Stockwerk, voraussetzend, daß Lady Laura vielleicht nochmals in ihr Zimmer zurückgekehrt sei, und da sah er sie denn auch an der Thüre ihres Gemaches stehen und hörte, wie sie in betrübtem Tone sprach: „O, Fräulein, sehen Sie nochmals gut nach, es muß sich irgendwo im Zimmer finden, ich wäre trostlos, wenn ich es verloren hätte.“ Sie wandte sich ab und sah Mag neben sich stehen.

„Pardon, Gräfin Laura, Sie scheinen etwas verloren zu haben!“

Sie bejahte und als er ihr das Medaillon in der offenen Hand hinhielt, rief sie entzückt: „Ah, Herr Dunham, haben Sie wirklich mein Medaillon gefunden?“

„Ich habe dies gefunden, ist es das Ihre?“

„O ja,“ entgegnete sie mit strahlender Miene, „wo haben Sie es gefunden?“

„Hier, gerade jetzt, als ich die Treppe hinabging.“

„Wie wußten Sie, daß es mir gehöre?“

„Ich erriet es, da unten sich niemand als Eigentümerin erklären wollte.“

Er blickte ernst in ihr gerötetes Antlitz. Welches Kind sie doch noch war, trotz ihres stolzen Wesens, das ihn einerseits entzückte, andererseits quälte. Welche Freude ihr das Wiedererlangen dieses geringfügigen Schmuckgegenstandes bereite.

„Ich freue mich, das Medaillon gefunden zu haben, da Sie so hohen Wert darauf zu legen scheinen,“ sprach er ernst.

„O, ich hätte es um keinen Preis der Welt verlieren mögen. Ich bin sehr unartig, denn ich habe Ihnen noch gar nicht ge-

danke, aber ich dachte nur an mein Medaillon, bitte, verzeihen Sie mir.“ Und mit gewinnendem Lächeln bot sie ihm die Hand.

Es war zum zweitenmal, daß sie ihn auf diese Weise anlächelte und beide wußten, daß sie ihm damit eine Art Abbitte; das erste Mal hatte er nur ihre feine weiße Hand gedrückt, nun aber, von plötzlichem Impulse getrieben, zog er sie an die Lippen. Einen Augenblick starrte Lady Laura ihn mehr verwundert als ärgerlich an, dann entzog sie ihm ihre Hand und trat wortlos in ihr Zimmer zurück. Mag Dunham stand einen Augenblick regungslos still und blickte der entzückenden Gestalt nach. Er ahnte freilich nicht, daß hinter jener Thür ein holdes Mädchen Emil Byrons Bild leidenschaftlich küßte.

Im Verlaufe des Abends fand Mag Gelegenheit, sich zu seiner Schwester zu gesellen. Er war bleich und sah so niederdüde aus, daß es Hulda auffiel.

„Was ist Dir?“ fragte sie leise.

„Wißt Du einen Augenblick mit mir in den Wintergarten kommen,“ bat er; „nimm einen Schawl mit, denn wird Dir nicht zu kalt. Ich habe notwendig mit Dir zu sprechen.“

Fräulein Dunham erkannte sofort, daß irgend etwas ihren Bruder bekümmerte, aber sie wollte keine lästigen Fragen, sondern sagte nur: „Gut, geh' einstweilen hinaus, ich werde Dir folgen, wenn es geht, ohne daß ich die Aufmerksamkeit auf mich ziehe.“

Mag verließ das Gemach und fünf Minuten später legte seine Schwester den Arm in den seinen.

Das Reden war ihm nicht leicht, denn sie gingen beide mehrmals den breiten Gang auf und nieder, ohne das Schweigen zu brechen.

„Was ist Dir?“ forschte endlich Hulda.

„Kind, wie lange sind wir noch geduldet, hier zu bleiben?“ fragte ihr Bruder mit sichtlich Anstrengung.

„Genügt?“ wiederholte Hulda besorgt.

„Wie lange rechnet man also auf unser Hierbleiben?“

„Ich weiß es nicht? niemand that dessen Erwähnung, als man uns einlud, doch Frau von Venz sagte erst heute morgen, sie hoffe und erwarte, daß wir bis über Weihnachten dableiben.“